Krakauer Zeitung.

Nro. 159. Freitag, den 16. Juli **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

N. 112. praes. **Kundmachung.**

Das hohe k. k. Ministerium des Innern hat mit dem Erlasse vom 29. März 1858 Z. 2325—M.J. zur Durchführung der Grundlasten-Ablösung oder Regulirung in dem Krakauer Verwaltungsgebiete nach den Bestimmungen der §§. 33 und 36 des kaiserlichen Patentes vom 5. Juli 1853 die Aufstellung von sieben Lokalkommissionen, und die Eintheilung des erwähnten Verwaltungsgebietes in folgende sieben Amtsdistrikte genehmigt:

1. Distrikt mit dem Standorte der Lokalkommission in Krakau —
   alle fünf Bezirke des Krakauer Kreises, dann die Bezirke Andrychau, Kalwarya, Kenty, Oświęcim, Skawina und Wadowice des Wadowicer Kreises umfassend;
2. Distrikt mit dem Standorte der Lokalkommission in Seybusch —
   die Bezirke Biala, Jordanów, Maków, Milówka, Myślenice, Seybusch und Ślemień des Wadowicer Kreises umfassend;
3. Distrikt mit dem Standorte der Lokalkommission in Bochnia —
   alle neun Bezirke des Bochniaer Kreises und den Bezirk Ciężkowice des Sandecer Kreises umfassend;
4. Distrikt mit dem Standorte der Lokalkommission in Neu-Sandec —
   die Bezirke Czarny Dunajec, Grybów, Krościenko, Limanowa, Krynica, Neumarkt, Alt-Sandec, Neu-Sandec und Skrzydlna des Sandecer Kreises umfassend;
5. Distrikt mit dem Standorte der Lokalkommission in Jasło —
   alle neun Bezirke des Jasłoer Kreises umfassend;
6. Distrikt mit dem Standorte der Lokalkommission in Tarnów —
   alle zehn Bezirke des Tarnower Kreises umfassend;
7. Distrikt mit dem Standorte der Lokalkommission in Rzeszów —
   alle eilf Bezirke des Rzeszower Kreises umfassend.

Ernannt wurden für die Lokalkommission des

1. Amtsdistriktes zum Vorstande: Ladislaus Hallauer, k. k. Bezirksvorsteher in Łancut;
   zum Adjunkten: Ludwig Smolarski, k. k. Bezirksamts-Adjunkt in Wojnicz;
2. Amtsdistriktes zum Vorstande: Franz Tichy, k. k. Bezirksvorsteher in Brzesko;
   zum Adjunkten: Franz Kaurzimski, k. k. Bezirksamts-Adjunkt in Dąbrowa;
3. Amtsdistriktes zum Vorstande: Josef Wicherek, k. k. Bezirksvorsteher in Limanowa;
   zum Adjunkten: Kajetan Orlecki, k. k. Bezirksamts-Adjunkt in Bochnia;
4. Amtsdistriktes zum Vorstande: Franz Steuer, k. k. Bezirksvorsteher in Wiśnicz;
   zum Adjunkten: Ferdinand Melzer, k. k. Bezirksamts-Adjunkt in Zmigrod;
5. Amtsdistriktes zum Vorstande: Emanuel Schirmer, k. k. Bezirksvorsteher in Gorlice;
   zum Adjunkten: Nikolaus Kierczyński, k. k. Bezirksamts-Adjunkt in Gorlice;
6. Amtsdistriktes zum Vorstande: Wenzel Potuczek, k. k. Bezirksvorsteher in Ropczyce;
   zum Adjunkten: Franz Karasiński, k. k. Bezirksamts-Adjunkt in Biecz;
7. Amtsdistriktes zum Vorstande: Lubin von Dzbański, k. k. Bezirksvorsteher in Tyczyn;
   zum Adjunkten: Franz Zdański, k. k. Bezirksamts-Adjunkt in Nisko.

Außerdem wurde für jeden Amtsdistrikt eine entsprechende Anzahl Sachverständiger gewählt, um bei den Erhebungen über Aufforderung der Lokalkommissionen mitzuwirken.

Diese Lokalkommissionen werden in Folge h. Ministerial-Erlasses vom 11. Juli d. J., Z. 5836 — M. J. mit 25. Juli 1858 aktivirt, und haben an demselben Tage in den angedeuteten Standorten, welche übrigens im Zuge der Verhandlungen auch geändert werden können, ihre Amtsthätigkeit zu beginnen.

Von dem Präsidium der Krakauer k. k. Grundlasten-Ablösungs- und Regulirungs-Landes-Kommission.

Krakau am 13. Juli 1858.

Heinrich Graf zu Clam-Martinic,
Präsident.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. Juli d. J. an dem Rosenau'er Domkapitel zum Domlektor den Domkantor Martin Zabka; zum Domkantor den Domkustos Emerich Hollok; zum Domkustos den Senior Magister Canonicus Martin Markovits; zum Junior Magister Canonicus den Pfarrer zu Schmöllnitz, Dechant, Bezirks-Schulen-Aufseher und Ehren-Domherrn, Franz Czott, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. Mai d. J. über Ansuchen des Eberhard Karl v. Bulmering dessen Enthebung von dem Honorar-Konsulsposten in Riga zu genehmigen und an dessen Stelle den dortigen Kaufmann, Karl Eduard Stephany, zum kaiserlichen Konsul in Riga mit dem Bezuge der tarifmäßigen Konsulargebühren allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. Juni d. J. dem kaiserlichen Konsulats-Agenten, Kajettan Aducci in Rimini, in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 2. August d. J. um 10 Uhr Vormittags wird in Folge des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 eie zweihundert sechsundneunzigste Verlosung der älteren Staatsschuld in dem hiezu bestimmten Lokale im Bankohause in der Singerstraße stattfinden.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 16. Juli.

Die am 8. und 9. d. M. im dänischen Ministerconseil berathene Antwort des Kopenhagener Cabinets auf das Ultimatum der deutschen Bundesversammlung soll schon am 11. d. am Bundestag eingetroffen sien.

Nach einer Mittheilung der „Zeit" aus Frankfurt lenkt die dänische Antwort auf die Bahn des Bundesbeschlusses vom 11. Februar durch bestimmte Concessionen ein. Dänemark sei bereit, die Gesammt-Staatsverfassung vom 2. October 1855, so wie die Verordnung vom 11. Juni 1854, die Verfassung von Holstein betreffend, welche der erwähnte Bundesbeschluß „als nicht in verfassungsmäßiger Wirksamkeit bestehend" bezeichnet hat, bis zur definitiven Regulirung des bundesmäßigen Rechtszustandes außer Kraft zu setzen. Ist diese Nachricht richtig, so ist damit allerdings die erste Anforderung des Bundes-Hauptbeschlusses vom 11. Februar d. J. erledigt. Nach demselben zerfällt die Wiederherstellung des bundesmäßigen Verfassungszustandes in Holstein in zwei Theile, nämlich erstens Aufhebung der jetzt bestehenden bundeswidrigen Verfassungsgesetze und zweitens Herstellung eines den Bundesgrundgesetzen und den ertheilten Zusicherungen entsprechenden Verfassungszustandes, welcher die Selbstständigkeit und die gleichberechtigte Stellung Holsteins wahrt. Am nächsten Donnerstag, als am 15. d. Mts., läuft die Dänemark gestellte Frist ab. Es wird sich dann fragen: 1) ob das erwähnte erste Erforderniß wirklich erfüllt ist und ob 2) event. auf dieser Grundlage seitens des Bundes mit Dänemark wegen der Wiederherstellung des Verfassungs-Zustandes weiter zu verhandeln ist, so wie 3) ob der Holsteinische Ausschuß weiter procedirt oder an dessen Stelle der Executions-Ausschuß tritt.

Das „Pays" widmet heute dem dänisch-deutschen Conflicte wieder einen längeren Artikel. Es behauptet, daß die dänische Regierung sich in Folge von Rathschlägen, die ihr die französische Regierung ertheilt, habe bestimmen lassen, einen neuen Beweis von Mäßigung zu geben, und daß sie sehr versöhnlich in ihrer Antwort vom 10. aufgetreten sei. Das Pays nennt das Auftreten Dänemarks höchst geschickt; es habe in der Form nachgegeben und es so möglich gemacht, daß die Unterhandlungen über die Frage selbst beginnen könnten. Das Pays glaubt, daß von Seiten Deutschlands jetzt ebenfalls ein Schritt der Versöhnung gethan werden wird, da Dänemark sich so gemäßigt gezeigt habe.

Es scheint jetzt völlig zweifellos, daß die Pariser Conferenz über die politische Organisation der Donau-Fürstenthümer zu einer vorläufigen Einigung gelangt sei. Die Grundzüge derselben sind nach einem Berliner Schreiben der „Köln. Ztg." die wiederholt von uns angedeuteten. Der als Ersatz für die nicht durchzusetzende Union geforderte unabhängige gemeinschaftliche Senat sollte die Ausführung der Regierungshandlungen in beiden Fürstenthümern prüfen, Vorschläge machen u. s. w., mit anderen Worten ein Unions-Parlament bilden, welches den Hospodaren gegenüber unabhängig war. Nach den gegenseitig gemachten Zugeständnissen wird dieser Senat oder Central-Ausschuß der beiden Divans nur eine berathende Stimme erhalten und durch Ernennungen Seitens der Hospodaren verstärkt werden können. Das Zoll- und Heerwesen ist ihm speciell zugewiesen; für die Rechtspflege in letzter Instanz soll aber ein oberster gemeinsamer Gerichtshof beschlossen sein. Die Majorität der Conferenz hat sich, wie es heißt, für die Lebenslänglichkeit der Hospodaren entschieden, die Erblichkeit derselben also aufgegeben. Ueber den Wahl-Modus ist noch nichts bekannt geworden; Rußland vertritt die Bestimmungen des von Kisseleff seiner Zeit gegebenen organischen Reglements. Ueber die Dauer der Hospodariate lagen drei Vorschläge vor: auf Frist, auf Lebenszeit, auf Erblichkeit, so auch über die Ernennung der Hospodaren, indem ein Antrag dieselben durch die Conferenz, ein zweiter durch die Pforte und ein dritter durch die Moldau-Walachen erzielt wissen will.

Nach einem Schreiben der A. A. Ztg. aus Pera vom 2. Juli, cursiren dort Gerüchte von einer Abberufung Fuad Pascha's und Sendung Aali Pascha's nach Paris. Ein Beschluß in diesem Sinne sei jedoch an entscheidender Stelle nicht gefaßt.

Wir haben unlängst der an den österreichischen Gesandten in Berlin gerichtete Depesche vom 7. März über die Rastatter Besatzungsfrage erwähnt. Nun veröffentlichen deutsche Blätter die darauf unterm 6. April erfolgte preußische Antwort. Den Kern des ziemlich umfangreichen und in gereiztem Ton gehaltenen Aktenstückes bildet der bekannte Protest gegen die Majoritätsbeschlüsse der Bundesversammlung. Der auffallende Schlußsatz lautet:

„Daß eine Majorität unserer Bundesgenossen sich herbeilassen sollte, einen Beschluß zu fassen, in welchem wir eine Verletzung der durch die Bundesverträge festgestellten Rechte erblicken müßten, vermögen wir nicht zu glauben. Auf jeden Fall aber wünschen wir keinen Zweifel darüber bestehen zu lassen, daß wir fest entschlossen sind, uns unser Zustimmungsrecht zu Abänderungen einer nur durch Preußen zu Stande gebrachten Vereinbarung durch rücksichtslose Majoritätsbeschlüsse nicht nehmen zu lassen, deren Kompetenz unserer Ueberzeugung nach nicht einmal mit einem Schatten von Recht nachgewiesen werden kann. Versuche der Art können, dies müssen wir zu bedenken geben, in Momenten ernsterer Prüfung für die Haltbarkeit des Bundes gefährlich werden, der gewiß nicht durch den Mangel an Rücksicht auf Partikular-Interessen die für ihn erstrebte höhere Bedeutung erlangt, sondern im Gegentheil durch Rücksichtslosigkeit in dieser Beziehung die Erreichung seiner wichtigsten und ursprünglichen Zwecke bedroht sehen muß."

Wie man, schreibt die „Ostd. Post" und wir citiren ihre Aeußerung, weil sie beinahe wörtlich die von uns früher aufgestellten Ansichten über diese Angelegenheit wiedergibt, der Frage wegen, ob eine vereinzelte preußische Truppenabtheilung in Rastatt garnisoniren soll oder nicht, die Existenz des deutschen Bundes in Frage stellen und dabei sogar ausdrücklich auf „Momente ernsterer Prüfung", d. h. auf eine Gefahr des Vaterlandes hinweisen kann, das wahrlich geht über unser Begriffs- und Gefühlsvermögen! Selbst preußische militärische Stimmen sprechen die Thatsache aus, daß die Mitbesetzung von Rastatt für Preußen in günstigster Anschauung eben nichts als eine Ehrensache sei, daß sie aber leicht sogar nachtheilig werden könnte, zumal während eines Krieges wo die preußische Truppe gänzlich isolirt und abgeschnitten sein würde. Denn schwerlich wird Preußen während eines deutschen Krieges jemals am Oberrhein agiren, da es ja vollauf zu thun hat, den Mittel- und Niederrhein zu decken. Von selbst ergibt sich also der Schluß, daß Preußen nicht Ursache hätte, sich gerade an die Rastatter Frage zu klammern, um seine Stellung im Bunde zu wahren, die ja ohnehin von Niemand verkannt oder gar verletzt werden will.

Im schweizerischen Ständerathe kam am 9. d.

Feuilleton.

Die Sonnenflecke.

[Aus Chambers's Journal.]

(Schluß.)

Galilei behauptet, er habe Flecken an der Sonne vielen Personen schon im April 1611 gezeigt, und bereits mehrere Monate früher davon gesprochen. Dieß beruht indeß einzig und allein auf seinem eigenen mündlichen Zeugniß, und es ist gewiß daß er sorgfältige Beobachtungen über dieselben erst nach der Bekanntmachung von Scheiners Briefen aufstellte. Alsdann aber bewies er in der That daß sie auf der Oberfläche der Sonne sein müßten — ein Gedanke, den sich Scheiner anfänglich vielleicht zu hegen scheute, der vielmehr äußerte es möchten Planeten sein die sich in sehr geringem Abstand von der Sonne um sie bewegten. Später aber, als er eine unglaubliche Anzahl von Beobachtungen gemacht hatte, gab er diese Anschauung auf, und erlangte, der das Galilei beitretend, Resultate für die Zeit der Umdrehung der Sonne, so wie für die Inclination des Sonnenäquators zu der Ekliptik, die von der Wahrheit nur unbedeutend abweichen. Scheiner war der erste welcher den Gebrauch gefärbter Gläser einführte, die Apian schon im J. 1540 angerathen hatte, und die von den niederländischen Seeleuten bei der Aufnahme der Sonnenhöhen wirklich noch früher angewendet worden waren. Ueberdieß entdeckte er die unter dem Namen Narben bekannten kleinen hellen Punkte, die man auf allen Theilen der Sonnenscheibe sieht, und die ihr ein marmorirtes Ansehen geben; während man Galilei die Entdeckung der hellen Flocken oder Fackeln, (faculae) genannt, verdankt, welche an ihrem östlichen und ihrem westlichen Rand und in den die Flecken umgebenden Theilen sichtbar sind. Er überzeugte sich daß sie auf der Sonne seien und dieselbe Bewegung wie die Flecken besäßen, und meinte, diese Entdeckung dürfte die Rotationsfrage, da niemand einen Einwurf gegen die Versetzung heller Flecke auf die Sonne machen würde, zur Schlußentscheidung bringen. Es ließ sich erwarten daß man hinsichtlich der Natur dieser Phänomene, so wie der Ursachen, welche ihnen ihre Entstehung gaben, vielerlei Muthmaßungen machen werde, und man pflichtete der Meinung daß es Körper seien welche sich um die Sonne drehten, vielseitig bei.

Tarde konnte nicht an die Möglichkeit glauben, daß die Sonne, das Auge der Welt, die Ophtalmie haben könnte, und nannte jene Flecken Borbonia Sidera (Bourbonische Gestirne), und Malapert, ein Dichter und Mathematiker, legte ihnen den Namen Austriaca Sidera (österreichische Gestirne) bei. Galilei vergleicht dieselben häufig mit Wolken und Rauch, und gibt eine umständliche Beschreibung der Methode zur Hervorbringung ähnlicher Erscheinungen auf einer rothglühenden Eisenplatte. Riccioli, dem Verfasser eines umfangreichen Werks über Astronomie, zufolge waren Kepler, Galilei und andere der Meinung, es seien schwarze Substanzen, wie Ruß oder Dünste, welche aus dem Gluthofen der Sonne hervorbrächen, und als Funken entzündete Theile führten die Erscheinung der Fackeln herbei — sie verwandelten auf diese Art den Phöbus in den Vulcan, bemerkt Riccioli. Andere hielten dafür es seien dunkle Stellen in dem Weltenraume, welche das Sonnenlicht durchschnitten — Höhlen aus denen Kometen hervorgebrochen seien, und wohin sie wieder zurückkehren könnten, und dergleichen mehr. So lächerlich auch einige dieser Ideen scheinen mögen, so sind wir annoch außer Stande diese Phänomene durch irgend eine Theorie zu erklären gegen welche sich nicht vielfache Einwürfe erheben ließen, obgleich die verbesserten Teleskope uns zur Bildung richtigerer Begriffe von ihrer allgemeinen Gestaltung befähigt haben.

Das teleskopische Aussehen eines Sonnenflecks ist das eines dunkeln Kerns, der von einem helleren, aber gut abgezeichneten, nicht stufenweise in den Kern sich abschattenden, in seiner Form gewöhnlich der unregelmäßigen Gestalt des letztern folgenden Rand umgeben ist. Dieser Rand wird gewöhnlich die Penumbra genannt, und wurde zuerst vom Scheiner bemerkt.

Dr. Wilson von Glasgow bemerkte, während er den Lauf und die Veränderungen des großen Sonnenflecks im November 1769 beobachtete, daß, als der Fleck im Centrum der Sonne war, die Penumbra den schwarzen Kern auf allen Seiten gleich umgab; allein er erinnerte sich, daß bei seiner ersten Beobachtung des Flecks, nahe dem östlichen Rand, der dem Centrum nächste Theil der Penumbra zusammengezogen war, indem sich dort ein auffallender Unterschied zwischen seiner Breite und der desjenigen Theils zeigte welcher dem Rand am nächsten stand: Letzterer war der breiteste. Als sich der Fleck der westlichen Randfläche näherte, bemerkte er dieselbe Erscheinung, indem sich nun die andere Seite der Penumbra, welche der dem Sonnencentrum nächste Theil war, zusammenzog, und, wenn sie dem Rande nahe kam, mit einem Theil des schwarzen Kerns gänzlich verschwand. Die Veränderungen ließen sich durch die Regeln der Perspective leicht erklären, indem man annahm der Kern befinde sich in beträchtlicher Tiefe unter der Oberfläche der Sonne, und die Penumbra bilde die unregelmäßigen Seiten einer tiefen Höhle, die sich allmählich nach dem Kern hinabneige. Dieß wird im allgemeinen als die wahre Erklärung des Aussehens eines Sonnenfleckes angenommen, obgleich man die Thatsachen in Frage gestellt hat, und man muß zugestehen, daß nicht alle Flecken diese Veränderungen zeigen. Es ist interessant zu bemerken daß die Möglichkeit als könnten die

die Lostrennung der Cantone Graubündten und Tessin von den lombardischen Bisthümern zur Sprache und zu einer bedeutungsvollen Wendung in dem Sinne, daß der Gegenstand dem Bereiche der Cantonal-Souverainetät entzogen und zur Bundessache gemacht wurde. Die Commission stellte den Antrag, den Bundesrath anzuweisen, „die Abtrennung der Cantone Tessin und Graubündten von den lombardischen Bisthümern mit Nachdruck zu betreiben." Der Abgeordnete Baumgartner von St. Gallen stellte den Gegenantrag auf Verwerfung des Commissional-Vorschlages. Der Abgeordnete Werro aus Freiburg ersuchte den Rath, wenigstens durch Aufnahme des Zusatzes: „mit Vorbehalt der confessionellen Rechte und der Cantonal-Souveränetät," die Gegner der Commission zu beruhigen. Der Antrag Baumgartner's blieb mit 10 Stimmen in der Minderheit, und wurde derjenige der Commission mit allen gegen 5 Stimmen angenommen. Im Nationalrathe wird der Gegenstand wohl kaum eine andere Entscheidung finden.

In der Wiener Correspondenz der „Hamburgrr Börsenhalle" werden einige näheren Andeutungen über die zwischen dem päpstlichen Staatssecretär des Aeußern, Cardinal Antonelli, und dem Commandanten der französischen Occupations-Truppen in Rom, General Goyon, ausgebrochenen Differenzen gegeben. Die von General Goyon in Folge der wiederholten Conflicte und Reibungen zwischen dem päpstlichen und französischen Militär ergriffenen Maßnahmen, wie nicht minder die Art und Weise, mit welcher dieselben verfügt wurden, haben die päpstliche Regierung auf das Tiefste berührt, so daß Cardinal Antonelli nicht bloß einen Protest und gewisse Drohungen dem General Goyon selbst zukommen ließ, sondern auch eine Circular-Depesche an das gesammte diplomatische Corps in Rom richtete. Wie es scheint, war der französische Botschafter, Duc de Grammont, anfänglich sehr wenig geneigt, dem Auftreten des Generals Goyon ein Desavoeu entgegenzusetzen und hatte sich darauf beschränkt, höhere Weisungen aus Paris abzuwarten. Diese letzteren dürften nun ihm zugekommen und keineswegs dem General Goyon günstig sein, indem letzterer angewiesen wurde, einen längeren Urlaub anzutreten, von welchem er schwerlich mehr nach Rom zurückkehren wird. Ist auch diese Abberufung des genannten französischen Generals als eine Satisfaction anzusehen, welche das Pariser Cabinet der päpstlichen Regierung giebt, so ist immerhin jetzt mit größerer Sicherheit anzunehmen, daß letztere auf eine definitive Regelung der Occupations-Frage, die doch von Zeit zu Zeit Difficultäten ernsterer Art mit sich bringt, Bedacht nehmen wird.

Der Besuch, welchen König Otto von Griechenland auf den jonischen Inseln machte, darf als neuer Beweis gelten, daß die Beziehungen zwischen Griechenland und den Westmächten sich wieder ganz freundlich, ja freundlicher als je zuvor gestaltet haben. Die Zusammenkunft der Königin Amalie mit Napoleon III. in Stuttgart war das erste Zeichen dieser Wandlung, und der feierliche Empfang, welchen der britische Lord-Oberkommissär von Jonien dem König Otto bereitete, scheint die Vollendung anzuzeigen. Tief bezeichnend war der enthusiastische Jubel, mit welchem das jonische Volk die Majestät von Griechenland begrüßte.

Das Blutbad in Dscheddah beschäftigt heute die gesammte englische Presse. Die „Times" erblickt in diesen schrecklichen Scenen einen neuen Ausbruch des mohamedanischen Fanatismus, der seit dem Krieg mit Rußland sich in fortwährenden Feindseligkeiten gegen die Alliirten der Pforte kund gegeben und der den Zwist mit Persien, die Intriguen dieser Macht in Indien, ihrer Connivenz mit dem Hof in Delhi nicht fremd sei. Dscheddah, der Meerbusen von Mecca, werde wie die übrigen Häfen im rothen Meere an Bedeutung gewinnen, wenn die projectirten Schifffahrtslinien in jenen Gewässern in's Leben gerufen und das Telegraphenkabel dieselben durchziehen werden. Die Anlegung der nöthigen Stationen sei nicht denkbar, wenn nicht nachdrücklich und nachhaltig dafür gesorgt wird, um das Leben der dort exponirten Beamten und das Eigenthum der Krone vor meuchlerischen unv räuberischen Anfällen zu sichern. Da die Pforte dieser Aufgabe höchstens in dem Rayon der Hauptstadt gewachsen, sei England gerne bereit, ihr diese Verpflichtung abzunehmen und selbst bestens für sich selbst zu sorgen. Die „Morning-Post" dringt darauf, daß für die Ermordung so vieler Christen und für Beschimpfung der brittischen Flagge Genugthuung gefordert werde. Dieser Anlaß, meint sie mit nie sich verläugnender Krämerpfiffigkeit, könnte benutzt werden, die zahlreichen Erpressungen, denen die britischen Kaufleute durch Erhebung zwangsweiser Geschenke in jenen Küstengegenden ausgesetzt sind, abzustellen. Die „Morning-Chronicle" geht in den Folgerungen, zu denen das Ereigniß anregen kann, am weitesten: „Man sieht," sagt sie, „wie unnütz alle Verträge mit den Herrschern solcher Bevölkerungen sind. Warum sollten wir Rußland abhalten, die Christen in der Türkei zu beschützen, wenn der Sultan und seine Vasallen nicht stark genug sind, den Fanatismus der Mohamedaner im Zaume zu halten?"

In der „Morning Post" heißt es, das Admiralitäts-Gericht der Neger-Republik Monrovia (Liberia), an der Westküste Afrika's, habe dem englischen Schiff „Ethiope" 6500 Dollars für die Bergung des von seinen Sclaven genommenen französischen Menschenfängerschiffes „Regina Coeli" zuerkannt. Französischerseits verlangt man bekanntlich umgekehrt eine Entschädigung für den Zeitverlust, der durch die Bergung entstand.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 15. Juli. Se. Majestät König Otto von Griechenland hat vorgestern in Begleitung der Kirchenvorstände die im Umbau stehende griechische Kirche auf dem alten Fleischmarkte, deren Thurm bereits mit dem h. Kreuze geschmückt ist, besichtiget, und sprach sich mit großer Anerkennung über den Bau aus. Gestern Vormittags hat sich Se. Majestät nach Laxenburg und nach Weilburg begeben, um Abschiedsbesuche zu machen. Se. Majestät König Otto von Griechenland und Se. kgl. Hoheit Großherzog Peter von Oldenburg sind gestern Abends 8 Uhr mittelst Nordbahn abgereist. Se. Maj. der Kaiser begleiteten die hohen Gäste bis zum Bahnhofe, wo eine Fahnen-Compagnie sammt Musikkapelle aufgestellt war und sich die Generalität, Se. Excellenz der Herr Statthalter Freiherr v. Eminger und andere Autoritäten versammelt hatten.

Se. Maj. der Kaiser Ferdinand hat dem Jubiläums-Comité zu Karlsbad für ein Exemplar der Erinerungsblätter, deren Reinertrag dem neu zu gründenden Karlsbader Siechenhause gewidmet ist, den Betrag von 100 fl. CM. zusenden lassen.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, hat Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Johann mit seinem Sohne dem Grafen v. Meran am 10. d. die industriellen Etablissements in Seraing besucht.

Wie aus Ostende berichtet wird, soll Se. kaiserl. Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht am 10. d. in Begleitung eines Adjutanten, beide in Civilkleidung, die drei Kasernen in Hazegras besucht haben, wo Se. k. Hoheit alle Abtheilungen genau besichtigte, und die dort aufgestellten Soldaten Revue passiren und mehrere Uebungen ausführen ließ. Se. k. Hoheit fand sich veranlaßt, über die Reinlichkeit und die musterhafte Ordnung, die in dem Gebäude herrschte, so wie über die Präzision und die Schnelligkeit der ausgeführten Uebungen sich sehr lobend auszusprechen.

Se. kaiserl. Hoheit der durchl. Herr Erzherzog Marine Oberkommandant, hat abermals einen Act der Gnade ausgeübt. Ein Kanonier der k. k. Kriegsmarine, welcher sich des Verbrechens grober Subordinationsverletzung schuldig gemacht, und dadurch sein Leben verwirkt hatte, wurde vom Marinekriegsgerichte zum Tode durch Erschießen verurtheilt; das Urtheil wurde von Sr. k. Hoh. bestätigt, im Wege der Gnade jedoch die zuerkannte Todesstrafe erlassen und eine angemessene mildere Strafe verhängt.

Se. k. Hoheit Herr Erzherzog Leopold ist nach Hermannstadt abgereist.

Der kais. Gesandte am königlich belgischen Hofe, Baron Vrints-Treuenfeld, ist von Brüssel hier angekommen.

Se. Excellenz der Statthalter in Krain, Graf Gustav v. Chorinsky, ist hier angekommen.

Der Statthalter von Galizien, Graf v. Goluchowski, welcher sich ein paar Tage hier aufhielt, hat sich gestern nach Innsbruck begeben, um daselbst Se. kais. Hoheit dem Erzherzoge Karl Ludwig seine Aufwartung zu machen, Höchstwelcher bekanntlich früher in Galizien den Posten eines Statthalters bekleidete.

Se. Eminenz der Herr Cardinal Fürst-Erzbischof von Wien hat auf seinen jüngsten Visitationsreisen allenthalben Spuren seines wohlthätigen Wirkens zurückgelassen. Es sei vergönnt, hier einen der vielen Züge seines Edelmuthes mitzutheilen. Auf der Durchreise besuchten Se. Eminenz, wie überall, so auch zu Raggendorf die Kirche und das Pfarrhaus. Letzteres war vor noch nicht langer Zeit ein einfacher Bauernhof und dient nun mit seinen niederen feuchten Räumen dem Pfarrvikar als Wohnung. Der vielfache Nachtheil einer solchen Wohnung ist klar und Seine Eminenz sahen mit lebhafter Theilnahme diesen Uebelstand und hörten die leisen Wünsche des Pfarrvikars; allein es fehlten die Geldmittel, um denselben zu willfahren. Kaum in die Residenz zurückgekommen, sandte der Kirchenfürst durch das Dekanat Bockflüß dem Pfarrvikar zu Raggendorf 400 fl. aus eigenem und 300 fl. aus einem geistlichen Unterstützungsfond, damit die Pfarrwohnung verbessert werde.

Der Abmarsch der Truppen in das Uebungslager bei Neunkirchen hat heute begonnen.

Die von Sr. Majestät dem Kaiser am 16. Juni definitiv genehmigte Concessionsurkunde wegen Ueberlassung der galizischen Eisenbahnstrecke von der preußischen Grenze bei Slupan bis Krakau sammt den beiden Flügelbahnen von Szczakowa an die russisch-polnische Grenze, und von Trzebinia nach Oświęcim an der Kaiser Ferdinands-Nordbahn wurde gestern veröffentlicht. Darnach werden auf diese Strecken die Privilegiumsrechte der Nordbahn vom Jahre 1836 sich zu erstrecken haben. Die Uebergabe der Bahnen wird binnen Monatfrist beginnen. Die Nordbahn wird als mit dem 1. Jänner 1858 in den Genuß dieser Bahnstrecken eingetreten betrachtet, und hat dafür die aufgelaufenen Kosten und Auslagen mit 5,180,907 fl. zu vergüten; davon entfallen 2,151,400 preußische Thaler oder 3,073,429 Gulden als Ablösungssumme für die ehemalige Krakau-Oberschlesische Bahn, wovon 113,142 fl. in Silbermünze an das Wechselhaus Heymann in Breslau bezahlt werden. Den Rest der Vergütungssumme von 2,035,478 fl. CM. hat die Nordbahn vom 1. Jänner 1860 an, in acht halbjährigen Raten derart zu berichten, daß als erste Rate 285,478 fl., in 7 Raten aber jedesmal 250,000 fl. bezahlt werden. Den Beamten, welche nicht im Dienste behalten werden, wird halbjährig gekündiget; wenn der einjährige Brutto-Ertrag 250,000 fl. per Meile erreicht, wird ein zweites Bahngeleise aufgelegt. Für den eventuellen Bau von Einmündungs- und Fortsetzungsbahnen hat die Nordbahn das Recht des Vorzuges. Die Ablösungssumme begreift nur das unbewegliche Eigenthum; Lokomotive, Tender, Wagen u s. w. bleiben Eigenthum der Staatsverwaltung.

Deutschland.

Das am 13. d. erschienene Abendblatt der Zeitung „Deutschland" enthält eine Erklärung der Redaction, nach welcher die Versendung wieder, wie früher, regelmäßig erfolgen wird. Hinsichtlich der Ursachen der stattgehabten Unterbrechung behält sich die Redaction einen genauen Bericht in den nächsten Tagen vor; zugleich ersucht sie alle Diejenigen, welche rechtmäßige Forderungen an die Verwaltung des Blattes haben, dieselben geltend zu machen, um der alsbaldigen Befriedigung gewiß zu sein.

Die auf den 12. d. anberaumte Eröffnung des Landtages in Kurhessen ist aus bis jetzt noch nicht bekannten Gründen und auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Der „Zeit" zufolge wird die Kaiserin-Mutter von Rußland zum Besuche des Königs und der Königin von Preußen nach Tegernsee reisen.

Frankreich.

Paris, 12. Juli. In Betreff der Conferenz wird heute mit Bestimmtheit die nächste Sitzung auf Mittwoch oder Donnerstag angekündigt. — Der Prinz Napoleon, welcher gestern Morgens um 7 Uhr nach Limoges mit seinem Gefolge abreiste, traf dort um 4¼ Uhr ein. Der Präfect des Departements, umgeben von 14 seiner Collegen aus den benachbarten Departements und einer wahren Armee von Beamten und Notablen, empfing den Prinzen. Der Maire begrüßte ihn mit einer langen Rede, die er mit einigen Worten beantwortete. Nach derselben setzte sich der Zug in Bewegung, um den Prinzen nach der Präfectur zu geleiten. Das Defilé dauerte über eine Stunde. Alle Gewerbe hatten sich dem Zuge angeschlossen. Die Metzger der Stadt hatten einen Ehrenplatz darin, und zwar kraft eines alten, ihnen von Heinrich IV. bewilligten Vorrechts, dem zufolge sie eine Ehrengarde bilden, die beim Besuche eines Königs oder eines Mitgliedes der königlichen Familie vor allen anderen Ehrengarden den Vortritt hat. Eine ungeheure Menschenmenge, über 50,000 Personen, wohnte dem Einzuge des Prinzen an. Derselbe bewohnt während seines Aufenthaltes in Limoges die Präfectur. — Man erzählt hier, die Königin von England habe sich anfänglich geweigert, nach Cherbourg zu kommen, da sich eine einflußreiche Partei am Hofe dagegen entschied. Sie soll Lord Derby nachgegeben haben, welcher sich für die Reise aussprach. Aber auch der entgegengesetzten Meinung trug man in so weit Rechnung, daß das Ceremoniel beim Besuche die Landung der Königin ausschließt. Die Monarchen werden sich blos auf ihren Schiffen Besuche machen. — Zu Ehren des Besuches der Königin von England in Cherbourg soll eine Denkmünze geprägt werden. — Dem Kriegs-Minister ist ein neuer Credit von 30 Mill. Fr. eröffnet worden, die zur Vervollständigung der unzureichenden Credite für Beköstigung der Truppen, Fourrage und für Artillerie- und Genie-Material verwandt werden sollen. — Marschall Canrobert wird am 14. Juli im Lager von Chalons eintreffen, wo Alles zum Empfange bereit ist. — Man spricht wieder vielfach von der Ernennung eines Sicherheits-Directors im Ministerium des Innern. — General Daumas zieht sich entschieden zurück. — Man spricht davon, an die Stelle des verrückt gewordenen und todtkranken Präfecten von Algier einen General zu ernennen. — Die semaphorischen Signale an den französischen Küsten, welche seit Colbert bestehehen, sollen durch electrische Signale ersetzt werden. — Ein Telegramm aus Caen berichtet, daß die Verurtheilten alle an den Cassationshof appellirt haben. — Die Pläne zum Bau der Eisenbahn von Paris nach Madrid, für die Strecke der hohen Pyrenäen, liegen gegenwärtig dem Kaiser zur Prüfung vor. Erhalten dieselben dessen Billigung, so werden sie der spanischen Regierung vorgelegt werden. — Nach Briefen aus London begeben sich der Prinz und die Prinzessin von Joinville am 15. Juli nach Ungarn, um der Prinzessin Clementine von Orleans, die bekanntlich an den Herzog von Coburg-Cohary verheirathet ist, einen Besuch abzustatten. — Der Graf von Paris und der Herzog von Chartres, sein Bruder, werden sich binnen Kurzem nach Eisenach begeben; sie befinden sich im gegenwärtigen Augenblicke in St. Leonard, in Gesellschaft ihrer Großmutter, der Königin Marie Amalie.

Dem Vernehmen nach werden 6 Linienschiffe und 6 Fregatten und 8 Regierungsyachten unter dem Commando des Admirals Lyons die Königin nach Cherbourg begleiten.

Wie der „Moniteur" vom 13. d. meldet, hat der Kaiser den Marschall Canrobert und den Bischof von Saint-Dié empfangen. Das amtliche Blatt meldet ferner, daß der Ingenieur Chancourtois zum Cabinets-Secretär des Prinzen Napoleon ernannt worden sei.

Spanien.

Berichten aus Madrid vom 8. d. zufolge wird die Auflösung der Cortes am 19. August erfolgen; die Wahlen beginnen am 1. November., und am 19. Nov., dem Namensfeste der Königin, sollen die neuen Cortes eröffnet werden. — Die Hojas berichten, daß im letzten Ministerrathe unter Vorsitz der Königin die Note verlesen wurde, in welcher das spanische Ministerium energisch und würdig geziemende Erklärungen über die beleidigenden Ausdrücke Lord Malmesbury's verlangt. Die Progressisten sind mit dem Decret, betreffend die Rectificirung der Wahllisten, zufrieden. „Es ist kein Zweifel mehr," bemerkt El Leon, „daß das Ministerium die Stütze der progressistischen Partei sucht und daß in der neuen Kammer dieses Element verherrschen wird." Epoca und Esperanza loben dieses Decret gleichfalls. — Der Iberia zufolge lauten die Nachrichten aus Mexico bedauerlich. Es scheint, daß in der Domaine von Calderon zu Cuernavaca neue Mordthaten Statt fanden. Gleichzeitig wird die Nachricht bestätigt, daß sechs der Mörder der Familie v. Bermajello zu San Vincenta zum Tode verurtheilt wurden. Man sagt, daß ein Conflict mit den Indianern vorfiel, welche die Bewohner einiger Städte enthaupteten. Demselben Journale zufolge ergibt das Budget

---

Flecken große Höhlen oder „höhlenartige Golfe" sein, wie er sie nannte, eine Idee Galilei's war, obschon er dieselbe, als durch die Ergebnisse seiner Beobachtungen nicht hinlänglich bekräftigt, plötzlich wieder aufgab.

Man schenkt jetzt dem physischen Aussehen der Sonne große Aufmerksamkeit, und notirt sorgfältig die Stellungen und die Anzahl der Gruppen. Die große Mannigfaltigkeit der Fleckenformen und die beständigen Veränderungen, welche stattfinden, sind höchst interessant anzusehen, und eben so nützlich, da sie Thatsachen an die Hand geben, an denen wir verschiedene Theorien über dieselben erproben können. Herr Dawes ist im Stande gewesen die Idee zu bestätigen, daß die Fackeln Wellen oder Aufhäufungen von Lichtstoff sind. Man machte die Beobachtung, daß eine große Facula mit dem Sonnenrande auf einigen Abstand hin nahezu parallel laufe, sich dann ziemlich plötzlich nach dem Rande wende und über denselben hinziehe; man sah wie sie an diesem Punkte leicht über den glatten Umriß des Randes emporrage, nach Art eines Bergrückens. Er hat auch bemerkt, daß es in oder bei dem Centrum des schwarzen Kerns noch einen dunkleren Fleck gibt, welcher eigentlich der Kern genannt werden sollte. Im Januar 1852 beobachtete er ein merkwürdiges Beispiel von rotatorischer Bewegung an einem Sonnenfleck, indem die Umdrehung um den kleinen schwarzen Kern stattfand. Eine ähnliche Erscheinung wurde von Prof. Secchi zu Rom im Mai des verflossenen Jahres beobachtet. Zwei der dunkleren Kerne sah man genau nahe bei einander, und um diese den umringenden Theil des Flecks; die Penumbra schien sich zu drehen, und das Ganze bot das Ansehen eines Wirbels. So interessant auch diese Thatsachen sind, so müssen wir doch von denen, welche systematische Beobachtungen anstellen, Resultate erwarten, die neues Licht auf ihren Ursprung werfen. Herr Schwabe in Dessau hat seit 1826 ein sorgfältiges Verzeichniß gehalten von der Zahl der jedes Jahr erscheinenden neuen Gruppen. Durch eine Vergleichung seiner Beobachtungen hat er gefunden, daß die Zahl einer regelmäßigen Wiederkehr unterworfen ist, indem sie sehr regelmäßig zu- und abnimmt, und etwa in jedem elften Jahre das Maximum erreicht. Das letzte Maximum war im Jahre 1848, wo im Verlaufe des Jahres 330 Gruppen beobachtet wurden.

Prof. Wolf, Director der Berner Sternwarte, hat, aus einer Vergleichung aller, von der Zeit ihrer Entdeckung an bis auf die Gegenwart herab angestellten Beobachtungen über die Sonnenflecke, die von Herrn Schwabe entdeckte Periode derselben bestätigt, er hat auch bemerkt, daß diese Periode der der täglichen Schwankung der Magnetnadel in Declination entspricht, und beschäftigt sich nun mit der periodischen Rückkehr der Aurora borealis (des Nordlichts), aus welcher er einige merkwürdige Resultate herzuleiten hofft. Er hat ferner die Gewißheit erlangt, daß die Jahre in denen die Sonnenflecken am zahlreichsten waren, auch die trockensten und fruchtbarsten gewesen sind, und solchergestalt die Meinung Sir J. Herschels bestätigt, welcher behauptete, daß die Wärme um so größer sei, je mehr Störungen der die Sonne umgebende Lichtmantel erleide. Als eine weitere Bestätigung können wir erwähnen, daß auch in diesem Jahre eine große Anzahl Sonnenflecke beobachtet ward.

Vermischtes.

** Am 7. d. M. fand bei der Station St. Peter auf der südlichen Staatsbahn eine Entgleisung des Posttrains Nr. 3 statt. Von den sechs Waggons wichen drei aus den Schienen, und einer der letzten wurde umgestürzt. Drei Personen (Graf und Gräfin A. und das Kind derselben) erlitten Beschädigungen, die zum Glücke leicht sind, sie jedoch nöthigten, in St. Peter zurückzubleiben; der Train selbst setzte, nachdem aus Adelsberg neue Waggons angekommen waren, nach einem Aufenthalte von 1½ Stunden die Fahrt fort.

** Vor einiger Zeit machte bekanntlich die Heirath des Prinzen von Hanau mit der Tochter des Hofschauspielers Birnbaum in Cassel einiges Aufsehen. Neuerdings brachten nun die Zeitungen die Nachricht von einer beabsichtigten Scheidung des ehemaligen Fräulein Birnbaum von ihrem Gemal gegen eine Entschädigungs-Summe von 80,000 Thalern. Ihr Vater, der Hofschauspieler Carl Birnbaum, der in Folge jener Heirath aus Hessen ausgewiesen worden ist und dann beim Stuttgarter Hoftheater angestellt wurde, hat nun in der „Stuttgarter Bürger-Zeitung" eine Erklärung veröffentlicht, nach welcher an den Zeitungsgerüchten in Betreff einer beabsichtigten Scheidung seiner Tochter von dem Prinzen von Hanau kein wahres Wort sei. Seine Tochter würde, wenn ein solches Ansinnen jemals an sie käme, ihre Einwilligung dazu nicht geben, auch wenn man ihr die genannte Summe als Jahresrente aussetzen wollte. Ueberhaupt erklärt Herr Birnbaum jene Gerüchte in allen Theilen für Lügen.

** Der durch vielfache wissenschaftliche Vorlesungen bekannte Lehrer und Custos bei dem zoologischen Museum der Berliner Universität Dr. Pitschner ist am 14. d. mit dem Herrn Berg jun. im Krönungsballon Moskau aufgestiegen, um in den oberen Luftregionen verschiedene wissenschaftliche Versuche anzustellen. Der gelehrte Passagier zeigte bis zuletzt, und so lange man ihn beobachten konnte, große Ruhe und Heiterkeit. Der Ballon ist in der Entfernung von sechs Meilen glücklich zur Erde gekommen.

** Die Bremer-Schützen von denen einige beim letzten Eidgenossen-Schießen so wohl aufgenommen waren, haben zu dem großen Bremer-Schützenfest nun auch die Schweizer-Schützen geladen. Um den Schweizer-Schützen einstweilen einen Vorgeschmack dessen zu geben, was ihrer im Rathskeller von Bremen harrt, der mit seinem „Souper nebst großer Weinprobe der ältesten vom Faß" mystisch-lockend auf dem Programme steht, bringt die „Eidg. Z." unter der Ueberschrift „der Bremer Rathskeller" eine recht artige humoristische Skizze über dies köstliche Kleinod der deutschen Stadt. Das Historische davon ist wohl allen unseren Lesern bekannt, und auch die beliebte Rechnung, welch ungeheuerer Anlagewerth jetzt nach 234 Jahren das Stückfaß Rosenwein hat (fast 2 Billionen, so daß der Tropfen auf 162,403½ Thlr. zu stehen kommt), dagegen erzählt die Skizze von den Schweizern, welchen die seltene Ehre einer Weinprobe im Bremer Rathskeller bereits früher zu Theil geworden. Da wird der berühmte J. K. Lavater genannt, der im J. 1786 aus dem St. Petrus und Judas bewirthet wurde, und dann seinen Namen über die Thüre der „Rose" schrieb. Im Jahre darauf kam der Sohn Lavater's in Gesellschaft Hans Conrad Escher's (nachmals von der Linth wegen seiner verdienstlichen Canalisirung der Linth), beide als reisende Studenten, nach Bremen, wo sich auch für sie der Rathskeller öffnete. Escher berich-

der Insel Cuba für nächstes Jahr einen Ueberschuß von **100** Millionen Realen.

Dänemark.

Das dänische Ministerium ist nach einer Correspondenz der „National-Zeitung," jetzt folgendermaßen zusammengesetzt: Der Vorsitz im Ministerrathe sammt den Portefeuilles des Cultus und des Auswärtigen ist in den Händen des Herrn Hall, das Portefeuille der Finanzen nebst dem des Innern für das Königreich in denen des Herrn Krieger, während Simony die Justiz, Lundbye den Krieg, Michelsen nur noch die Marine, Unsgaard das Innere für die Gesammt-Monarchie und interimistisch auch Holstein-Lauenburg und Wolfhagen Schleswig behalten. Das Cabinet besteht demnach nur noch aus 7 Personen (sämmtlich Bürgerlichen), von denen einer (Hall) 3 Portefeuilles und zwei (Krieger und Unsgaard) je zwei Portefeuilles inne haben.

Italien.

Turin, 14. Juli. Mittelst eines k. Dekretes wurden die Repräsentationsbezüge der Generalintendanten der Provinzen neu geregelt. Nach dem eben veröffentlichten Gesetze trifft die Militäraushebung für 1858 die im Jahre 1837 geborenen. Das Contingent beträgt 9000 Mann. Graf Cavour hat seine Urlaubsreise am 11. d. angetreten.

Aus Neapel wird vom 9. Juli gemeldet: Monsignor Gianelli, an Stelle des nach Lissabon versetzten Monsignor Ferrieri zum päpstlichen Nuntius am neapolitanischen Hofe neu ernannt, hat dem Könige seine Beglaubigungsschreiben übergeben. — Man hofft, daß die römischen und neapolitanischen Eisenbahnen in zwei Jahren vollendet sein dürften. Die neapolitanischen werden vom Staate erbaut, der Bau der römischen Bahnen wurde einer von dem französischen Ingenieur Ducros repräsentirten Privatgesellschaft überlassen.

Türkei.

Der bisherige preußische Gesandte in Konstantinopel, Herr v. Wildenbruch, wird, wie man aus Berlin schreibt, diesen Posten auch ferner dauernd bekleiden.

Von der bosnischen Grenze, 8. Juli, berichtet die „Agr. Ztg.": Heute Früh haben die Schlägereien in der Naljaner Nahia neuerdings wieder begonnen. Die Waffenruhe, welche seit dem Gefechte vom 6. eingetreten war, diente beiden Parteien nur dazu, neue Kräfte an sich zu ziehen. Die Christen scheinen das Kürzere zu ziehen, nachdem bereits bei 3000 christliche Flüchtlinge auf verschiedenen Puncten die österr. Grenze überschritten haben; der größte Theil von diesen steht bei Topola. Sie lagern in verschiedenen Partien zwischen Kostainica, Dvor und Topola. Ihr Elend ist groß und die kaiserl. Regierung wird für ihren Unterhalt sorgen müssen, nachdem die Leute wenig oder gar nichts mitgebracht haben, wodurch sie länger als 3 Tage ihr Leben zu fristen im Stande sind. Nach übereinstimmenden Aussagen der Christen sind die blutigen Scenen von der mahomedanischen Bevölkerung bei den Haaren herbeigezogen worden. Die Bemühungen einzelner einflußreicher großherrlicher Beamten, den Sturm zu beschwören, sind an der Halsstarrigkeit der Beg's gescheitert. Diese wollen von keinem Uebereinkommen hören und sind bereit, ihre Waffen selbst gegen ihren Herrn zu kehren, im Falle es diesem einfallen sollte, unparteiisches Recht in diesem unseligen Streite sprechen zu wollen. Dieser Bürgerkrieg scheint auch von mahomedanischer Seite planmäßig vorbereitet worden zu sein, nachdem es in diesen Tagen auf vielen Punkten bis tief in das Innere von Bosnien zu gleichen Kämpfen gekommen ist. Von heftigen Gefechten bei Kozarac und Klinc erzählte man schon vor drei Tagen. In Kostainica hörte man am 2. sogar Kanonendonner, es war aber nicht klar, aus welcher Gegend der Schall herüber kam. Es heißt, daß bei 8000 Türken — Bihacer, Ostrosater, Buzimer, Pridorer und andere — im Anzuge sind, um die Glaubensbrüder in der Novljaner Nahi zu verstärken. Sie sollen auf ihrem Wege alles christliche Eigenthum verbrennen. (?) Die kais. österreichische Grenze ist vorläufig durch vier Compagnien des 2. Banalregiments geschützt, welche von Kostainica bis Topola auf dem Piket stehen.

Ueber die Gräuel in Dscheddah bringt die „Triester Zeitung" von verschiedenen Seiten ausführliche, jedoch nicht ganz übereinstimmende Berichte. Veranlassung dazu soll folgender Vorfall gegeben haben: Zwei Brüder besaßen ein Schiff, das englische Flagge trug; einer derselben fand es jedoch passend, letzrere durch die türkische zu ersetzen. Der Andere protestirte beim englischen Consul, der sich, von 15 Marinesoldaten des „Cyclops" begleitet, an Bord des gedachten Schiffes begab und dort die englische Flagge aufhissen ließ. Nach andern Mittheilungen soll ein Ostindier, früher englischer und jetzt türkischer Unterthan seinen Neffen, die unter englischem Schutze stehen, das Recht auf eine unlängst aus Ostindien angekommene Waarenladung streitig gemacht, und da der englische Consul zu Gunsten der Neffen energisch Partei ergriff, zu muselmännischem Fanatismus die Zuflucht genommen haben. Mit dem Capitain und der Mannschaft des betreffenden Schiffes, die er auf seine Seite gebracht, und einem Volkshaufen habe er sich zum englischen Consul begeben und dort das Blutbad begonnen. Dritte Berichte sagen, einer der Häuptlinge der Insurrection von Delhi sei auf seiner Reise nach Mecca nach Dscheddah gekommen und habe die Bevölkerung gegen die Engländer aufgewiegelt. Endlich heißt es, die Flucht einer Sclavin, die im englischen Consulat Schutz gefunden, habe den Vorwand zu den Gräueln dargeboten, denn daß es nur ein Vorwand war, wird allgemein zugegeben. Der Streich war schon seit langer Zeit vorbereitet; die einheimischen Kaufleute blickten mit immer größerer Mißgunst auf die Concurrenz der Europäer und namentlich erregte es ihren Unwillen, daß die europäischen Schiffe Pilger transportirten. Auch die Besitzer der Barken waren über die neue Medschidie-Dampferlinie erbittert, und man legt sogar dem Polizeichef von Dscheddah, Abdallah Moctaseb, der, wie die reichsten einheimischen Kaufleute des Platzes, die Christen seit geraumer Zeit bedrohte, die Anstiftung des Blutbades zur Last. Die es ausführten, seien blos Werkzeuge gewesen.

Die Mordbande soll sich übrigens auf mehr als 5000 Mann belaufen haben, der der Kaimakam blos 60—100 Soldaten entgegenzustellen hatte, die er aber, wie es scheint, nicht zur Abwehr verwendete.

Wie dem auch sei, der englische Consul, Hr. Page, wurde das erste Opfer. Nachdem er mehrere Wunden erhalten, warf man ihn aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes und hieb ihn am Fuße der Flaggenstange, die man umstürzte, in Stücke. Zwei Dolmetscher und ein ostindischer Bedienter wurden ebenfalls getödtet. Hierauf fiel man über das französische Consulat her, wo zuerst die aus vier Janitscharen (darunter 2 Algeriern) bestehende Wache, die sich tapfer wehrte, umgebracht wurde. Der französische Consul, Hr. Eveillard, wurde auf der Stiege getödtet, seine Frau erhielt die tödtliche Wunde erst, nachdem sie einen der Angreifer getödtet und einen andern verwundet hatte (nach Andern wurde sie beim Anblick ihres ermordeten Mannes vor Schrecken vom Schlage getroffen). Ihre Tochter fand, ebenfalls verwundet, Zuflucht in einem benachbarten Harem.

Der Viceconsul, Herr Emerat, warf sich auf einen der Mörder, entriß ihm seinen Dolch und stieß ihn nieder. Dann wehrte er sich noch mit aller Kraft, bis er mit Wunden bedeckt niedersank. Später wurde er auf das englische Schiff „Cyclops" gebracht, mit dem er, ebenso wie die Tochter des französischen Consuls und die übrigen Geretteten in Suez ankam.

Im Handlungshause Sava, das von Einheimischen 60—80,000 Thlr. zu fordern hatte, und unter englischem Schutze stand, wurden die Chefs, drei Brüder, der Cassier, der Buchhalter, ein Magazinier und zwei Sclavinen umgebracht: ein kleines Mädchen, die Tochter eines der Brüder, verkaufte man um 5 Thlr. Die Kasse wurde zertrümmert, und die Wechsel verbrannte man auf dem Bauche des ältesten der Brüder, worauf man ihn in Stücke hieb. Auch die Archive des englischen und französischen Consulats wurden verbrannt und die Meubeln zertrümmert. Gegen 20 Griechen und Levantiner retteten sich nur dadurch, daß sie vor dem Kadi schwuren, sie seien gläubige Muselmänner. In Mecca (dessen Okil ebenfalls der Anstiftung des Blutbades beschuldigt wird) wurde am zweiten Tage darauf ein großes kirchliches Fest (Muled oder Tedeum) zur Danksagung gefeiert, zu dem man auch den Gouverneur einlud.

Auch der Pascha von Dscheddah befand sich daselbst während der blutigen Ereignisse; nach seiner Rückkehr und als durch die Entfernung aller Christen die äußere Ruhe hergestellt worden war, erhielt der Capitain des „Cyclops" den Anfang einer Genugthuung, indem die Flagge aufgehißt und salutirt wurde. Auch sollen mehrere Verhaftungen vorgenommen worden sein. Die Berichte fügen bei, daß, wenn die englische und französische Regierung nicht unmittelbar die energischesten Maßregeln ergreifen, die Sicherheit der Europäer in der Levante ernstlicher Gefahr ausgesetzt sei. In Suez selbst zeigte sich schon merkliche Gährung gegen die Europäer, namentlich unter den Seeleuten, und bereits wurden Truppenverstärkungen dahin abgeschickt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 16. Juli. Sonntags den 18. Juli, als dem Jahrestage der Feuersbrunst vom Jahre 1850, findet um 9 Uhr früh in der Marien-Kirche ein Votiv-Gottesdienst Statt, um die Abwendung ähnlicher Unglücksfälle in der Zukunft von der Vorsehung zu erflehen. Diese Messe wird bekanntlich alljährlich an diesem Tage celebrirt; der hiezu erforderliche Fonds ist von der Stadtbehörde angewiesen worden.

* Das Benefice des Kunstreiters Charles Slezak ist auf morgen, Sonnabend den 17., verschoben. Voraussichtlich wird dasselbe sehr besucht sein. Charles Slezak ist das ausgezeichnetste Mitglied der Gesellschaft, ein Reiter mit Leib und Leben und bereits der erklärte Liebling des Publikums. Seine Kühnheit und Bravour, die Federkraft seiner Muskeln von Stahl, die Leichtigkeit und Anmuth seiner Bewegungen, die Sicherheit in der Ausführung der tollsten halsbrechenden Dinge geben ihm vollen Anspruch auf diese schnell erworbene Gunst. Daß seine persönliche Erscheinung die ebensoviel vom Herkules als vom Antinous hat, nicht wenig dazu beiträgt, sei hier nur ganz sub rosa anvertraut. Man braucht nicht mit der krankhaft gereizten Einbildungskraft eines Werther für das Meisterstück der Natur, den menschlichen Körper zu schwärmen, dem Ebenmaß der Theile, der Fülle der Formen, der harmonischen Zusammenstimmung des Gliederbaues, dem darüber gebreiteten Glanz der Jugend mehr als eine flüchtige Bewunderung zu schenken, um den Anblick einer wahrhaft schönen menschlichen Gestalt bei einem Schauspiel willig mit in den Kauf zu nehmen, das zunächst auf Entfaltung körperlicher Vorzüge, auf überraschende Proben von Kraft und Gelenkigkeit und auf Beweise vollendeter Herrschaft über den Körper berechnet ist. Jede Art der Kunst wirkt zuletzt durch und auf die Sinne.

Das Programm der Benefice-Vorstellung stellt eine Reihe neuer Piecen in Aussicht, unter anderen den von Charles Szlezak auszuführenden Brückensprung. Ueberhaupt ermöglicht die Vielseitigkeit der einzelnen Mitglieder große Abwechselung der Leistungen. Eginhard Dumos jun. der Clown par excellence, ein Stonette in herbis, besitzt eine fabelhafte Gelenkigkeit, er ist ein ausgezeichneter Trabreiter und Tänzer. Der kleine Louis Dubsky thut's ihm in den kühnsten Pirouetten und Temposprüngen beinahe gleich. Was ein Häckchen werden will, krümmt sich bei Zeiten. Bussi, der Jongleur zu Pferde, leistet treffliches, Magri ist ein tollkühner Voltigeur, Frl. Fanny Schwarz glänzt als Schul-Reiterin, die übrigen Damen weniger durch das Außerordentliche ihrer Leistungen als durch ihre Sicherheit. Was die einzelnen Mitglieder als Akrobaten und Gymnastiker leisten, reiht sich dem Besten an, das wir in dieser Beziehung gesehen. Eine interessante culturhistorische Studie gewähren die drei lustigen Personen, Dumos Eichler und Dallot, die Repräsentanten der Typen des englischen Clown, des deutschen Hanswurst und des französischen Pailasse, von denen jeder die Eigenthümlichkeit seiner Nation scharf ausgeprägt zur Schau trägt. Dumos gehört der feineren Schule des Astley-Circus an, Eichler und Dallot der antiquirten Richtung, welche einst den ehrenwerthen Leipziger Professor Godsched in Verzweiflung gesetzt. Eichler ist der leibhafte Excuse mit Schellenkappe und Pritsche, Dallot der leibhafte Pagate des alten Tarrokspiels mit der Leberwurst und dem fettigem Lächeln. Nun es muß auch solche Käuze geben.

[Aus dem Gerichtssaale.] Sitzung vom 5. Juli 1858. Collegium von drei Richtern. Bei Jonas H., welcher als Fleischer ein öffentliches Gewerbe betrieb, wurden 4 Stück Gewichte à 3, 2, $^1/_2$ und $^1/_4$ Pfund beanständet. Diese Gewichte sind nach dem Ausspruche der Sachverständigen geringhältig. Jonas H. hat sowohl während der Untersuchung als auch bei der Schlußverhandlung eingestanden, die Gewichte à 3, 2, $^1/_2$ und $^1/_4$ Pfd. beim Fleischverkaufe gebraucht, behauptet aber, nicht gewußt zu haben, daß die Gewichte geringhältig seien. Nachdem sich diese seine Behauptung als bloße Ausflucht herausstellte, so wurde nach geschlossenem Beweisverfahren von der k. k. Staatsanwaltschaft beantragt, den Jonas H. der ihm zur Last gelegten That, welche das im §. 197 und 199 lit. c. St. G. vorgemerkte Verbrechen des Betruges bildet, nach §. 264 St. P. O. schuldig zu erkennen und hiefür mit Anwendung der §§. 54 und 55 St. G. zum 14tägigen mit zweimaliger Anweisung des harten Lagers in jeder Woche erschwerten Kerker und zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens zu verurtheilen. Der hohe Gerichtshof hat dem staatsanwaltschaftlichen Antrage entsprechend das Urtheil gefällt.

* Aus Lemberg wird geschrieben: Um die Befahrung des Dniesters von Rozwadow bis Zwaniecz an die russische Gränze bald ins Leben zu rufen, ist man nach dem Vorschlage des Fürsten Sapieha übereingekommen, vorläufig um die Errichtung einer Commandite-Gesellschaft hohen Ortes einzuschreiten, und man hat die Höhe von 120,000 fl. als das nöthige Capital zur Beischaffung vorerst eines Dampfers und einiger Schleppschiffe präliminirt, welches Capital durch die bereits eröffnete Subscription von 5000 bis 10,000 fl. als Theilbeträgen gegen gleichzeitigen Erlag von 10 pCt. des subscribirten Betrages in galizischen Pfandbriefen oder Grundentlastungs-Obligationen sicher gestellt ist. Nach erfolgter Zeichnung der präliminirten Summe soll dieselbe durch Einzahlung der vollen Beträge bis 1. Jänner 1859 hereingebracht werden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Auf der Schwadowitzer Flügelbahn (Zweigbahn der Reichenberg-Pardubitzer Bahn) ist der Unterbau fast ganz hergestellt und der Oberbau so weit vorgeschritten, daß bereits die Hälfte der Strecke fahrbar ist. Man glaubt, die ganze Bahn noch vor dem October d. J. in Betrieb setzen zu können.

— Ueber das neue piemontesische Anlehen wird berichtet, daß Rothschild in Verbindung mit der Turiner Handels- und Industriekasse dasselbe zum Course von 90 und mit einer Provision von 2 Percent, also zu 88, abgeschlossen. Bringt man noch die Einzahlungsfristen, deren letzte 30. Juni 1859 ist, in Anrechnung, so erhält Sardinien das Anlehen nur zu 85$^3/_4$ pCt.

— Mit dem 15. d. ist der russische Ukas vom 11. März in Wirksamkeit getreten, demzufolge von allen Import- und Export-Waaren im europäischen Handel, von Ausschluß von Rohzucker und Raffinade, ein Zollzuschlag von 5 Kopeken per Silberrubel erhoben wird.

Lemberg, 14. Juni. Auf den gestrigen Schlachtviehmarkte kamen im Ganzen 106 Stück Ochsen, u. z. aus Dawidów 11 St., aus Bóbrka 3 Partien zu 8, 10 und 20 Stück, aus Rozdól 4 Bandeln zu 8, 23, 12 und 14 Stück. Von dieser Anzahl wurden, wie wir erfahren, am Markte nur 80 Stück für den Lokalbedarf verkauft und man zahlte für 1 Ochsen, der 320 Pfd. Fleisch und 30 Pfd. Unschlitt wiegen mochte, 52 fl.; dagegen kostete 1 Stück, welches man auf 340 Pfund Fleisch und 36 Pfund Unschlitt schätzte, 59 fl. Conv.-Münze.

Olmütz, 1. Juli. Der Auftrieb am gestrigen Schlachtviehmarkte bestand in 183 Stück einheimischer, galiz. und ungarischer Schlachtochsen, von welchen 24 St. wegen überspannter Preisanforderung unverkauft blieben. Die Preise sind gegen die vorige Woche etwas gefallen; der Preis eines Zentners war auf 50 fl. WW. berechnet. Der höchste Preis per 1 Paar Ochsen hat sich auf 470 fl. WW. mit 840 Pfd. Fleisch und 140 Pfd. Unschlitt, der geringste auf 235 fl. mit 480 Pfd. Fleisch und 20 Pfd. Unschlitt herausgestellt. Aus 109 Verkaufsposten ergibt sich der Durchschnittspreis auf 360 fl. mit 665 Pfd. Fleisch und 70 Pfd. Unschlitt.

Krakauer Cours am 15. Juli. Silberrubel in polnisch Crt. 106$^1/_2$ verl. 105$^1/_2$ bez. — Oesterreich. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 436 verl. 434 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 98 verl. 97$^1/_2$ bez. Neue und alte Zwanziger 105$^1/_2$ verl. 104$^1/_2$ bez. Russ. Imp. 8.20—8.12. Napoleond'or's 8.14—8.6. Vollw. holl. Dukaten 4.48—4.43. Oesterr. Rand-Ducaten 4.50—4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 98$^1/_2$ — 98 Galiz. Pfandbriefe nebst laufend. Coupons 81—80$^1/_2$. Grundentl.-Oblig. 84—83$^1/_2$. National-Anleihe 83$^5/_6$—83$^1/_4$ ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Paris, 15. Juli. Einem im „Moniteur" enthaltenen Berichte des Grafen Walewski zu Folge, haben mit Ausnahme der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Spanien's und Merico's, alle Staaten die Erklärungen vom Jahre 1856 in Betreff der Kaperbriefe angenommen.

London, 15. Juli. Die Niederlage des Mharadscha Scindia durch die Rebellen von Calpee und seine Flucht nach Agra bestätigt sich. Rohilkund und Doab sind ruhig. Der Aufstand in Behar wurde unterdrückt. Die Einwahner von Lucknow kehren zurück. Die Entwaffnung schreitet überall ruhig fort.

Neueste levantinische Post. (Mittelst des Lloyddampfers „Jupiter" am 15. d. M. zu Triest eingetroffen.) Constantinopel, 10. Juli. Der Sultan ist unwohl. Der englische Gesandte Sir H. Bulwer ist angekommen. Sami Pascha ist nach Creta abgegangen. Die Verhandlungen wegen Coursfixirung wurden resultatslos abgebrochen. Der belgische Gesandte Freiherr Blondeel ist angekommen, um sich zu verabschieden. Naib Emir soll den tscherkessischen Sclavenhandel verboten haben.

Canea, 5. Jili. Hier sind wegen Ermordung eines Türken durch einen Griechen neuerdings Unruhen ausgebrochen. Die Christen sammeln und bewaffnen sich wieder. Jonier und Hellenen wandern aus. Auch Retimo ist unruhig.

Smyrna, 9. Juli. In den letzten Tagen hat wieder ein Erdbeben stattgefunden. In Magnesia sind 6 Bazars abgebrannt; der Schaden beträgt mehrere Millionen Piaster.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 15. Juli 1858.

Angekommen im Hotel de Saxe: die Herren Gutsbesitzer: Ludwig Łępicki a. Polen, Siegmund Łubkowski, Alexander Bogusz, beide a. Tarnów, Julian Graf Łoś a. Lemberg.

In Poller's Hotel: Hr. Kajetan Wolski, Gutsb. a. Spytkowice.

Im Hotel de Russie: Hr. Ignatz Siemiątowski, Gutsbesitzer aus Wien.

Abgereist sind: Anton Graf Mitrowski, Oberlandesgerichts-Präsident, n. Kenty; ferner die Herren Gutsbesitzer. Ignatz Graf Tarko n. Polen, Vitold Rzesiński n. Szczawnica, Johann Sokołowski, Theodor Wielamowski, beide n. Karlsbad, Mathäus Markowski n. Rußland, Karl Rogawski n. Olpiny, Cäsar Graf Męciński n. Dukla, Edmund Skarzyński n. Karlsbad, Johann Szeptycki n. Kissingen.

---

tet, daß der junge Lavater veranlaßt wurde, seinen Namen neben denjenigen des Vaters zu setzen. Da aber seine Leibeslänge dafür nicht ausreichte, habe alsbald ein Doppelpaar der kräftigsten Rathsherren den jungen Züricher emporgehoben. Das Experiment sei in Anbetracht der obwaltenden Begeisterung der Schützen nicht wenig bedenklich gewesen, aber dennoch ganz glücklich abgelaufen. Es ist zu vermuthen, daß auch die bevorstehende Weinprobe glücklich abläuft.

** Die Oberfläche der Stadt Paris beträgt 34,025,607 Metres. Ihre Bevölkerung belief sich nach der letzten Zählung auf 1,174,978 Einwohner; es kommen sohin durchschnittlich 29 Metres auf ein Individuum. In London ist die Durchschnittsziffer 134 Metres. In Paris beträgt die Sterblichkeit 30, in London nur 22 vom Tausend. In Paris ist im Durchschnitt jedes Haus von 33 Personen bewohnt; in London von nur 7$^1/_4$.

** Aus Paris schreibt man: Der wilde Hengst Stafford, welcher zu wiederholten Malen vom Amerikaner Rarey behandelt wurde und immer wieder in seine alten Fehler verfiel, ist jetzt wieder so unbändig geworden, daß die Gestüt-Verwaltung beschlossen hat, das Thier meistbietend zu versteigern.

** Aus Bagneres de Luchon, 5. Juli, wird berichtet, daß auf den dortigen Bergen bis zu 1 Meter Höhe Schnee fiel. Die Badegäste kleiden sich wie im stärksten Winter, und überall wird geheizt.

** Charles Ledger, Sohn des früheren Lord-Mayors von London, weilt seit 3 Jahren im Thale von Laguna Blanea, 12,000 Fuß über dem Meeresspiegel, in den Anden, um die Behandlung des Lama zu studiren, daß er in Australien acclimatisiren will. In März 1857 ließ er von Indianern zwölf junge Vicunnas fangen, um den Versuch zu machen, ob dieselben zu zähmen seien. Von diesen Thieren sind neun durch Lamaweibchen glücklich aufgesäugt; sie sind bereits zahm wie Schafe, und man verspricht sich bedeutenden Gewinn von der Ausführung der Zähmung im Großen, da die Vicunna-Wolle sehr kostbar ist und Punchos (kurzen Märtel), welche die Indianerinnen von echter Vicunna-Wolle anfertigen, oft mit 250 Thalern an Ort uud Stelle bezahlt werden.

** Nachdem die Engländer ihren einheimischen Fuchs fast ganz ausgerottet, führen sie, um das Hatzvergnügen nicht einzubüßen, jährlich große Mengen fremder Füchse, meistens französischer, ein. Diese Ausländer sollen aber sich weniger zäh beweisen und darum der Jagd nicht den Reiz verleihen, wie das Alt-Englands eingeborne Füchse thaten. Es hat sich deshalb ein Gutsbesitzer jetzt zur Probe acht lebendige Füchse aus Westphalen, sei es, daß ihm diese besonders gerühmt wurden oder der angelsächsischen Stammverwandtschaft wegen, verschrieben. Am 12. Juli wurden sie in einem dazu eingerichteten Kasten zu Kamens auf die Eisenbahn gebracht, um über Köln die Reise nach Britannien zu machen. Wenn die Probe gut ausfällt, sollen bedeutende Aufträge folgen.

** Rücktritt von Mormonenthum. Aus Kopenhagen wird unter den 6. Juni geschrieben: Ein früherer Missionar der Mormonen in Dänemark, ein geborner Jütländer, Namens Lars Olsen Madsen, welcher durch seine Reden viele leichtgläubige Menschen ins Verderben gestürzt hat, ist jetzt den Falschen „Heiligen der letzten Tage" abtrünnig geworden, und ist sammt seiner Frau und zwei Kindern aufs Neue in die protestantische Kirche anfgenommen worden. Er warnt seine Mitbürger in einem längeren Auffsatz, der in der „Aarhuus Stiftszeitung" abgedruckt steht, vor dem Uebertrritt zur Mormonenlehre, und beweist ihnen schlagend die Richtigkeit seiner Aeußerungen durch Aufführung von Thatsachen.

Kunst und Literatur.

** Der k. k. Fregatten-Capitän und dermalige Director der Handels- und nautischen Academie in Triest, Heinrich v. Littrow, ist auch Dichter. Von seinem „Aus der See" betitelten Gedichtchen ist so eben (Triest, bei F. H. Schimpff) die dritte, unveränderte Auflage erschienen. Wir haben Soldatenlieder in Menge, die Lyrik des Seelebens ist desto ärmer vertreten. Schon aus diesem Grunde sind Littrow's „Gedichte" beachtenswerth. Obwohl die Auswahl strenger hätte sein können, so sind manche dieser Gedichte doch geeignet, auch strengeren Anforderungen zu genügen, und einige würden wirklich als gelungen zu bezeichnen sein, wenn der Verfasser sich etwas fleißiger der Feile bedient, es mit den Reimen strenger genommen und besonders viele Längen ausgemerzt hätte. Hoffentlich wird er in seiner neuen Stellung auf festem Boden einige Muße finden, um in der vierten, stark veränderten Auflage eine Auslese zu liefern, der wir von Herzen ein Bravo zurufen können.

[Aus der Theaterwelt.] Das Stadttheater in Hamburg, dessen letzter Direktor zahlungsunfähig geworden, übernimmt der bekannte Sprachlehrer und Schriftsteller Dr. Wollheim, der seinem Namen auch da Fonseca (nach der so benannten portugiesischen Stadt) beizusetzen pflegt.

Im Hofoperntheater am Kärnthnerthor haben die Proben von Richard Wagners Oper „Lohengrin" begonnen.

Auf den Theaterzetteln zu Frankfurt a. M. hat sich Director Laube zuerst offen als Verfasser des „Cato von Eisen" bekannt.

Pellegrini, der ruhmgekrönte Sänger, ist am 12. d. in München gestorben. Zu Mailand 1806 geboren, gehörte Pellegrini seit 1822 bis zu seiner vor drei Jahren erfolgten Pensionirung der dortigen Oper an, zu deren ersten Zierden er zählte.

Ueber die Theater-Saison in London schreibt der Feuilletonist der „Wes. Ztg.": Auch Signora Ristori erfreut sich so wenig des einstimmigen Lobes der Kritik, als sich ihre Vorstellungen eines sehr großen Zudranges von Seiten des Publikums zu erfreuen haben. Sie erschien bis jetzt in den Rollen der Lady Macbeth, Phädra, Adrienne Lecouvreur und Ottavia. Am wenigsten gefiel sie in der Rolle der Phädra, welche sie erst, seit ihre große französische Rivalin gestorben ist, auf ihr Repertoire zu bringen wagte. Aber die Engländer sind ein Volk von starkem Gedächtnisse und großer Dankbarkeit, sie haben die „Phädra" der Rachel nicht vergessen, sie halten sie, als unerreichbaren Maßstab, der „Phädra" der Ristori entgegen, und tadeln die Letztere unerbittlich. In den dürren, unerquicklichen Stücken ihres Landsmannes Alfieri reussirt Signora Ristori verhälnißmäßig noch am besten. In Her Majesty glänzt Fräulein Tietjens, und es herrscht in der That eine große Freude, als es die Neubauten des Kärntnerthortheaters ihr möglich machten, länger, als man anfangs erwartete, auf dem Schauplatz ihrer hiesigen Triumphe zu verweilen. Obwohl man sie hin und wieder noch als Anfängerin — oder wie sich der Engländer höflicher ausdrückt: als „Student" — namentlich in der Kunst des italienischen Gesanges — bezeichnen hört: so hat sie doch ihre Nebenbuhlerin, die Signora Piccolomini, vollständig in den Schatten gestellt und ist bereits auf mehrere folgende Saisons unter brillanten Bedingungen engagirt worden. Die Sterne im Covent-Garden sind Madame Bosio und Grisi, und in der Oper „für die Million," in Drury-Lane entzückt Madame Viardot-Garcia ihre Zuhörer, die in der Regel keine Millionäre sind. Im Repertoire aller drei Häuser herrscht so ziemlich dieselbe Dürre und Monotonie — Verdi, Verdi, nichts als Verdi! Die einzige Oase in dieser musikalischen Wüste wird Flotow's „Martha" sein, welche am nächsten Donnerstag „irrevocably" zum ersten Mal in Convent-Garden gegeben werden soll. Man wird sich in Deutschland ungefähr einen Begriff von unserem musikalischen Zustand machen können, wenn Flotow's „Martha" unsere „Oase" ist!

** Die petersburger Gassenliteratur ist schon wieder im Ersterben. Der „Plapperer" kann die Zunge nicht mehr recht rühren, und der „Guckkasten" hat wenig neue Bilder, die den Käufer reizen könnten. Das „Schnattermaul" ist entenhaft eintönig geworden, und die „Literatur auf der Gasse" eine Gassenliteratur. Der Müchler'sche Anecdoten-Almanach, welchen man zu Anfang fleißig übersetzte, ist wohl erschöpft, und wäre es auch nicht, so würde es die Geduld des Publicums sein.

Amtliche Erlässe.

N. 3195. **Edict.** (721. 1—3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Rzeszów wird in Folge des Einschreitens des Jur. Dr. Viktor Zbyszewski als Mitbezugsberechtigten und Hypothekargläubiger des im Rzeszower Kreise gelegenen Gutes Sokołów cum attin. Gorno, Dołęga Trzebuska, Turza, Wulka Soko łowska, Stobiernia, und Nienadówka und Trzeboś libr. dom. 21 p. 397, 431, dom. 60 p. 139, d. 209 p. 96, 186, dom. 70 p. 149, d. 209 p. 407 im Zwecke der Zuweisung des laut des Erlasses der Krakauer Grundentlastungs-Ministerial-Commission unterm 10. März 1856 Z. 118 für obige Güter und zwar für Sokołów Markt mit 1535 fl. 5 kr. CM. für Górno mit Dołęga mit 12943 fl. 42 4/8 kr., für Trzebos mit 26526 fl. 5 kr., für Turza mit 11189 fl. 12 4/8 kr., für Wulka Sokołowska mit 16480 fl. 7 4/8 kr., für Stobierna mit 33227 fl. 32 4/8 kr., für Nienadówka mit 48954 fl. und für Trzebuska mit 14916 fl. 42 kr. daher zusammen mit 165,772 fl. 27 4/8 kr. CM. festgestellten Urbarial-Entschädigungskapitals, Jedermann dem ein Hypothekarrecht auf dem genannten Gut sammt Attin. zusteht, hiermit aufgefordert seine Forderungen und Anspüche längstens bis zum 18. September 1858 bei diesem k. k. Gerichtshofe schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung ist genau nach der Bestimmungen des §. 11 des kais. Patentes vom 8. November 1853 einzurichten.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde, so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf das Grundentlastungs-Capital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, und daß er ferner mit seinen Ansprüchen nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5. des kais. Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Rzeszów am 25. Juni 1858.

N. 1314.St. **Beschreibung** (724. 1—3)

der am 1. April 1858 in dem Płaszower Waidengestrippe vorgefundenen Kindesleiche.

Die Leiche des ungefähr 4—5 Tage alten Kindes war in zwei schmutzigen gleich großen grauen Leinwandfetzen zu 1 1/4 Ellen Länge und 3/4 Ellen Breite eingehüllt, der eine Fetzen von ganz ordinären und andere von mittleren Leinwandgattung dann mit einem 3 Ellen langen und 2 Zoll breiten ebenfalls ganz ordinären Leinwandreifen umbunden.

Dieses Kind war männlichen Geschlechtes von 20 Zoll Länge gut genährt, der Kopf verhältnißmäßig etwas zu groß, mit blonden 1 Zoll langen Haaren, die Nase platt gedrückt, der Nabelstrank künstlich unterbunden und an seinem Ende mit einem scharfen Instrumente abgeschnitten. Es wird daher Jedermann der bezüglich dieses Kindes oder der Mutter eine Auskunft zu geben vermag aufgefordert, ungesäumt die Anzeige anher, oder an seine Zuständigkeitbehörde zu erstatten.

Vom k. k. Untersuchungsgerichte.

Wieliczka am 15. Juni 1858.

Z. 1439. **Kundmachung.** (710. 1—3)

Vom Magistrate der Kreisstadt Wadowice wird bekannt gegeben, daß behufs der Ueberlassung des, für das Militärjahr 1859 für die hiesige Kreishaupt- und Unterrealschule mit 40 1/4
für die Trivialmädchenschule mit 15 1/4
für das Zivilspital mit 43
und für Magistrat mit 25
Daher zusammen . . 123 2/4
N. Oest. Klafter erforderlichen harten Brennholzes eine Licitation auf den 1., 13. und 19. September 1858 jedesmal um 10 Uhr Vormittags in der hierortigen Magistrats-Kanzlei abgehalten werden wird.

Der Fiscalpreis für eine N. Oest. Klafter harten Brennholzes wird mit 6 fl. CM. angenommen werden. Licitationslustige versehen mit dem 10% Vadium werden zu dieser Licitationsverhandlung vorgeladen, wobei bemerkt wird, daß zur größeren Bequemlichkeit der Unternehmungslustigen auch schriftliche, mit der Klausel, daß dem Unternehmer die Licitationsbedingnisse bekannt sind und er sich solchen uuterzieht, versehene und gehörig gestempelte Offerten hieramts übergeben werden können.

Magistrat, Wadowice am 25. Juni 1858.

N. 1458. **Edict.** (711. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Milówka wird anmit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß über Einschreiten des Herrn Josef Kwieciński aus Biala de präs. 26. Juni 1858 Z. 1458 jud. zur neuerlichen Vornahme der vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Biala unterm 25. April 1857 Z. 1354 jud. bewilligten executiven Feilbietung der dem Herrn Anastasius Ritter v. Siemoński in Raicza pcto. dem Hrn. Josef Kwieciński in Biala schuldigen 1000 fl. CM. c. s. c. gepfändeten und geschätzten Fahrnisse zwei Tagfahrten, u. z.: am 3. August und 1. September 1858 jedesmal um 9 Uhr Vormittags im Schlosse Raicza angeordnet worden sind.

Wozu die Kauflustigen mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die zu verlicitirenden Fahrnisse nur gegen gleich baare Bezahlung und bei der 2. Licitationstagfahrt selbst unter dem Schätzungswerthe hintangegeben werden.

Das Pfändungs- und Schätzungsprotocoll kann entweder in Abschrift erhoben, oder in der hiergerichtlichen Registratur in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Milówka am 5 Juli 1858.

N. 2872. **Edict.** (731.1—3)

Vom k. k. Kreisgerichte zu Neu-Sandec werden in Folge Einschreitens der Frau Theophila Struszkiewicz, der Fr. Leona de Stadnickie Bzowska und der Aloisia Dunikowski'chen Erben bücherlichen Besitzer und Mitbezugsberechtigten des im Sandecer Kreise liegenden, in der Landtafel dom. 170 pag. 326 vorkommenden Gutes Kasinka Behufs der Zuweisung des mit Erlaß der Krakauer k. k. Grundentlastungs-Fonds-Direction vom 17. Februar 1858 Z. 275 für obiges Gut bewilligten Urbarial-Entschädigungscapitals pr. 22,015 fl. 50 kr. CM., diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 15. September 1858 beim k. k. Kreis-Gerichte in Neu-Sandez schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit dem gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;
b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;
c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und
d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungs-Kapitals nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, und daß er bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kais. Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Kapital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez, am 28. Juni 1858.

Z. 4771. **Kundmachung.** (718 1—3)

Am 3. August 1858 wird in der Kanzlei der k. k. Kreisbehörde in den Vormittagsstunden eine öffentliche Licitation wegen Sicherstellung der Beköstigung für die Kranken in beiden Abtheilungen des heil. Geist-Spitals auf das Verwaltungsjahr 1859 abgehalten, bei welcher auch schriftliche Offerten angenommen werden.

Das Vadium beträgt 400 fl. CM.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau am 7. Juli 1858.

N. 3946. **Licitations-Ankündigung.** (719. 2—3)

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am 1. Septemder 1858 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Jaslo eine öffentliche Licitation im Zwecke des Verkaufes des ehemaligen Zoll- und Dreißigst-Gebäudes in Grab sammt der dazu gehörigen Grundfläche wird abgehalten werden.

Der Ausrufspreis beträgt 848 fl. und das von jedem Licitanten zu erlegende Vadium 85 fl. CM.

Bis zum Schluße der mündlichen Licitations-Verhandlung werden auch schriftliche mit dem Vadium versehene, versiegelte und mit einer Stempelmarke von 15 kr. versehene Offerte angenommen werden.

Die näheren Licitations-Bedigungen können bei der k. k. Finauz-Bezirks-Direction in Jaslo eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Jasło, am 3. Juli 1858.

N. 16188. **Kundmachung.** (720. 2—3)

Im Grunde h. Finanz-Ministerial-Erlasses vom 27. Juni 1858 Z. 34882/1488 wird bekannt gemacht, daß zu den in Privathänden befindlichen Krakauer oberschlesischen Eisenbahn Prioritäts-Actien ohne Talons, deren Coupons mit 1. d. M. zu Ende gehen, neue Couponsbögen von der k. k. Landeshauptkasse in Krakau hinausgegeben werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 8. Juli 1858.

N. 4794. **Concurs** (716. 2—3)

zur Besetzung der Postmeistersstelle in Grybów.

Mit dieser gegen Dienstvertrag zu verleihenden Bedienstung ist eine Jahresbestallung von Zweihundert fünfzig Gulden, ein Amtspauschale jährlicher dreißig Gulden nebst dem Bezuge der gesetzlichen Rittgelder, welche in Verwaltungsjahre 1857 für geleistete Aerarialritte 1976 fl. 52 kr. betragen haben, verbunden.

Der künftige Postmeister ist verpflichtet: vor seinem Dienstantritte eine Caution im Bestallungsbetrage zu leisten, sich dem erforderlichen practischen Unterrichte in der Postmanipulation, so wie einer Prüfung hieraus zu unterziehen, für die Dauer der gegenwärtigen Cursverhältnisse vier Pferde, eine viersitzige ganz gedeckte Kalesche, einen offenen Wagen, zwei Ordinärwagen und zwei Estaffettentaschen zu halten, und den Dienst längstens mit Anfang November 1858 anzutreten.

Bewerber haben ihre eigenhändig geschribenen Gesuche unter Nachweisung ihres Alters der genossenen Schulbildung, der bisherigen Beschäftigung, ihrer tadellosen Moralität, dann des zum Betriebe des des Postdienstes erforderlichen Vermögens längstens bis 20. August d. J. bei dieser Postdirection einzubringen.

K. k. galiz. Postdirection.

Lemberg am 9. Juli 1858.

Z. 2315. **Edictal-Vorladung.** (713. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte Limanowa Sandecer Kreises, wird der zur heurigen Stellung auf den Assentplatz berufene, jedoch unbefugt und unbekannt wo, abwesende militärpflichtige Michael Trączek aus Pisarzowa HN. 17 geboren im Jahre 1831 aufgefordert, binnen 4 Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in die Krakauer Regierungs-Zeitung gerechnet, hieramts um sogewisser zu erscheinen, und der Militärstellung nachzukommen, als nach Ablauf dieses Termins derselbe als Rekrutirungsflüchtling behandelt wird.

Limanowa am 4. Juli 1858.

Nr. 1171. **Kundmachung.** (712. 2—3)

Vom Skawiner k. k. Bezirksamte als Gericht wird bekannt gemacht, daß über Ansuchen des Krakauer k. k. Landesgericht vom 19. April 1858 Z. 3072 auf Grundlage der rechtskräftigen Zahlungsauflage vom 2. März 1858 Z. 1514 zur Hereinbringung der durch Hrn. Kaspar Kwieciński ersiegten Wechselsumme pr. 103 fl. CM. sammt 6% Zinsen und der bereits zugesprochenen Gerichtskosten pr. 9 fl. 27 kr. dann Executionskosten von 5 fl. 30 kr., 5 fl. 27 kr. und 8 fl. CM. die executive Feilbiethung, der dem Schuldner Johann Pituch gehörigen sub NC. 246 in Wola Radziszowska gelegene Hütte sammt Wirthschaftsbestandtheilen, nebst Gärtchen und Hofraume in drei Termine nemlich am 30. Juli, 12. August und 30. August 1858 jedesmal um 10 Uhr Vormittags hiergerichts in Licitationswege an dem Meistbiether verkauft werden wird — zum Ausrufspreise dieser Realität wird der gerichts-erhobene Schätzungswerth mit 100 fl. 20 kr. CM. angenommen. — Die weiteren Licitations-Bedingnisse wie der Schätzungsact können hiergerichts angesehen werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Skawina am 8. Juli 1858.

Edictal-Vorladung. (725. 2—3)

Von Seite des k. k. Bezirksamtes Krzeszowice wird der in Modlnica im Jahre 1834 geborene, heuer auf dem Assentplatz berufene militärpflichtige Alexius Kliche vorgeladen, binnen 6 Wochen vom Tage der dritten Einschaltung an gerechnet, beim hiesigen k. k. Bezirksamte zu erscheinen, und seine unbefugte Abwesenheit zu rechtfertigen, ansonsten derselbe nach den diesfalls bestehenden Vorschriften als Recrutirungsflüchtling behandelt werden würde.

Kraszowicć, am 8. Juli 1858.

Nr. 9055. **Kundmachung.** (729. 2—3)

Zur Verpachtung des Markt- und Standgelder-Gefälls in der Stadt Landskron für die Zeit vom 1. November 1858 bis Ende October 1861 wird die Licitations- und Offert-Verhandlung auf den 29. Juli 1858 mit der Bemerkung ausgeschrieben, daß diese Verhandlung in der Magistratskanzlei in Landskron Vormittags 10 Uhr stattfinden wird.

Der Fiscalpreis beträgt 120 fl. CM. und wird zum Ausrufspreise angenommen. Diejenigen, welche an der Licitation Theil nehmen wollen, haben das 10percentige Vadium im Baaren oder in koursmäßigen Staatspapieren beim Beginne der Licitation zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen.

Schriftliche Offerten werden gleichfalls angenommen, doch müssen dieselben vorschriftsmäßig ausgefertigt, und mit dem Vadium belegt sein.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 7. Juli 1858.

Wiener Börse-Bericht

vom 15. Juli 1858.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	83 5/8—83 3/4
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	94 1/2—95
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	97 1/4—97 1/2
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	82 5/8—82 3/4
detto „ 4 1/2%	72 1/2—72 3/4
detto „ 4%	64 3/4—65
detto „ 3%	50—50 1/4
detto „ 2 1/2%	41 1/4—41 1/2
detto „ 1%	16 1/4—16 1/2
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97——
Oedenburger detto „ 5%	96——
Pesther detto „ 4%	96——
Mailänder detto „ 4%	95——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	94—94 1/2
detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5%	83 1/2—83 7/8
detto der übrigen Kronl. „ 5%	84 1/2—87
Banco-Obligationen „ 2 1/2%	64 1/2—65
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	303—309
detto „ 1839	133 3/4—134
detto „ 1854 4%	108 7/8—109
Como Rentscheine	16 1/8—16 1/4
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	78—79
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	89—89 1/2
Gloggnitzer detto „ 5%	81 1/2—82
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	87—87 1/2
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	87—88
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	109—110
Actien der Nationalbank ohne Div.	967—968
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	97 7/8—100
Actien der Oest. Credit-Anstalt	236 3/4—237
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	117 7/8—118
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	—
„ „ Nordbahn	165 7/8—166
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	258 1/2—258 3/4
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pCt. Einzahlung	100—100 1/8
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	95 1/2—95 3/4
„ „ Theißbahn	100—100 1/8
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	233 3/4—234
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	539—540
„ „ Donau-Damfschifffahrts-Lose	103—103 1/4
„ „ Lloyd	348—350
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	59—60
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	71—72
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	19—20
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	29—30
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	78 1/2—79
„ Salm 40 „	—
„ Palffy 40 „	39 1/4—39 1/2
„ Clary 40 „	38—38 1/4
„ St. Genois 40 „	37 3/4—38
F. Windischgrätz 20 „	26 1/4—26 1/2
Gf. Waldstein 20 „	—
„ Keglevich 10 „	15—15 1/4
Amsterdam (2 Mon.)	87 1/4
Augsburg (Uso.)	105 3/8
Bukarest (31 T. Sicht)	263 1/2
Constantinopel detto	473
Frankfurt (3 Mon.)	104 7/8
Hamburg (2 Mon.)	77 1/4
Livorno (2 Mon.)	104 1/4
London (3 Mon.)	10 14
Mailand (2 Mon.)	104
Paris (2 Mon.)	122 7/8
Kais. Münz-Ducaten-Agio	7 1/4—3/8
Napoleonsd'or	8 12 1/2—13
Engl. Sovereigns	10 14—15
Russ. Imperiale	8 24—25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

Nach Wien: 6 Uhr 10 M. Morg. 3 Uhr 25 M. Nachm.
Nach Breslau und Warschau: 8 Uhr 30 Min. Morgens.
Nach Dębica: 12 Uhr 15 M. Mittags. 9 Uhr 5 M. Abends
Nach Wieliczka: 6 Uhr 30 M. Morg. 9 Uhr 30 M. Abends.

Abgang von Dębica:

Nach Krakau: 11 Uhr 15 M. Vormittag. 2 Uhr Nachts.

Ankunft in Krakau:

Von Wien: 11 Uhr 25. M. Mittags. 8 Uhr 15 M. Abends.
Von Breslau und Warschau: 2 Uhr 55 M. Nachmittag.
Von Dębica: 5 Uhr 20 M. Morgens. 2 Uhr 35 M. Nachm.
Von Wieliczka: 10 Uhr 46 M. Vorm. 7 Uhr Abends.

Ankunft in Dębica:

Von Krakau: 3 Uhr 37 M. Nachm. 12 Uhr 25 M. Nachts.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
15	2	327''' 88	16'2	89	Süd-West schwach	heiter mit Wolken	Nachm. etw. Regen	13'3	19'8
	10	327' 86	14'7	90	„ „				
16	6	327' 72	13'9	91	Süd „	trüb			

In der Buchdruckerei des „CZAS."

In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.